

Früchte getragen haben und tragen werden, so lange Odem in mir ist.

* * *

Die Königin sollte den Tag der Befreiung nicht erleben. Öfter fühlte sie sich kränklich, und bange Todesahnungen gingen ihr durch die Seele. Sie verlangte noch einmal nach der mecklenburgischen Heimat zu ihrem Vater und ihren Geschwistern. Ende Juni 1810 ward die Reise dahin angetreten. Überraschend schnell aber entwickelte sich der Todeskeim. Auf die Nachricht von der schlimmen Wendung in ihrer Krankheit eilte der König mit den beiden ältesten Prinzen herbei, aber kaum noch konnten sie ihr die letzten Abschiedsworte sagen. Der 19. Juli war ihr Todestag. Furchtbar wurde der König von dem Tode seiner Gaiße getroffen, und nie hat er den Schmerz völlig überwunden. Das ganze Volk aber trauerte mit, und man sagte sich allgemein, der Gram um das Geschick des Vaterlandes habe ihr das Herz gebrochen.

173.

Die Bestrebungen für Preußens Wiedererhebung.

Tiefer als durch den Frieden zu Tilsit konnte der Staat Preußen kaum fallen. Aber tröstlich ist es zu sehen, wie sofort nach den furchtbaren Schicksalschlägen von oben und unten gleichmäßig auf eine Wiedererhebung Preußens hingearbeitet wurde. Die königliche Familie selbst gab das hochherzige, wahrhaft rührende Beispiel der Standhaftigkeit im Unglück, wie der Hingebung für das Wohl des Landes. Durch jede Art von Opfern suchte sie vor allem zu erreichen, daß die Kriegsschuld möglichst bald abgezahlt und das Land von der feindlichen Besetzung befreit werde. Das geschah im Jahre 1808, und unter dem Jubel des Volkes zogen wieder preußische Truppen in Berlin ein.

Der König hatte in dem Unglück die Überzeugung gewonnen, daß eine innere Umgestaltung des preußischen Staates nötig sei, und berief zu diesem Zwecke den Freiherrn von Stein an die Spitze der Verwaltung. Nun begann eine ganze Reihe tief eingreifender Verbesserungen, wodurch in Preußen auf dem Wege ruhiger Gesetzgebung das erreicht wurde, was die Franzosen durch gewaltsamen Umsturz hatten erreichen wollen.

Vor allem war eine durchgreifende Veränderung des Heeres notwendig. Viele Städte, die höheren Stände und alle, denen das Gesetz gleiche Rechte mit diesen zuerteilt hatte, genossen das Vorrecht der Befreiung ihrer Söhne vom Soldatendienste. Ein großer Teil des Heeres bestand aus Geworbenen aller Staaten, die sich den überall in Deutschland angestellten Werbem für ein gutes Handgeld verkauft hatten und die zum größten Teil leichtsinnige Jünglinge waren, die sich auf keinem andern Wege mehr